Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 2 (1912)

Artikel: Bergluft! : Ferienwanderungen der Rorschacher Wandervögel 1911
Autor: Kuratle, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947263

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bergluft! Ferienwanderungen der Rorſchacher Wandervögel 1911.

Photogr. Aufnahmen von WERNER WÜEST, Lehrer.

Von A. KURATLE, Reallehrer.

Am 31. des denkwürdigen Juli 1911 entführte der Morgenſchnellzug Rorſchach-Zürich ein halbes Hundert unternehmungsluſtiger Rorſchacher Realſchüler, ein Trüppchen lebensfroher Jünglinge und einen Stab erwachſener Begleiter den noch in Morgendämmerung träumenden Geſtaden des Bodenſees. Zum drittenmale ſchickten ſich die „Wandervögel" an, ihren Sommerferien durch eine Fußwanderung in die Berge einen wertvollen Inhalt zu geben. 1909 waren ſie über den Splügen ins Veltlin gewallt und über den Berninapaß zurückgekehrt, im folgenden Jahre bezwangen ſie den Lunghin, die Forcola und die Höhe des Bernhardin. Diesmal ſehnten ſie ſich ganz beſonders aus der quälenden Schwüle hinauf in die Bergluft, und es galt nichts geringeres, als 6 Päſſe in den Zentralalpen, im Bereiche des Gotthardmaſſivs, zu überwinden. Alle Mitglieder der Geſellſchaft, Offiziere und Soldaten, waren gut ausgerüſtet; von den neuen Feldküchen erwartete man gaſtronomiſche Genüſſe ſeltner Art; in die Leitung der Expedition hegte man unbedingtes Vertrauen; an ſchlechtes Wetter, das die Reiſefreuden ſtören könnte, dachte überhaupt niemand. So konnte es ja nicht anders ſein, als daß die Truppe in der allerbeſten Stimmung war, während der Zug in anerkennenswerter Promptheit ſich weſtwärts trollte. Über die Fahrt nach Zürich Worte zu verlieren, wäre unnütz. Nach dem Verlaſſen des Albistunnels öffnete ſich den Blicken das ſchöne Zugerland mit ſeinem lieblichen See, ſeiner Rigi und einigen Durchblicken in die Welt der Hochalpen — die Ouvertüre gleichſam zum grandioſen Konzert, das bei Brunnen beginnt, in immer mächtigern Akkorden rauſcht und am Gotthard ein impoſantes, feierliches Maeſtoſo anhebt.

In Göſchenen ſagen wir der bequemen Eiſenbahn für einige Zeit ade, vor dem Bahnhof wird ſofort in militäriſcher Kolonne ſtramm eingeſtanden, und ohne langes Säumen der Weg unter die Füße genommen. Und welch ein Weg ſchon in der erſten Stunde! Zwar iſt der Rücken noch des drückenden Ruckſacks ungewohnt, dabei brennt, obſchon es erſt 10 Uhr vormittags iſt, die Sonne des Jahres Elf recht vielverſprechend auf die ſtaubige Straße nieder. Aber in der weltberühmten Schlucht der *Schöllenen* werden der Schweiß, der Staub und der Durſt nicht imſtande ſein, die Gedanken des Wanderers von der Betrachtung der Naturſzenerie abzulenken. Die ſenkrechten

Albert Steiger
Maler
Telephon 83 Rorschach Telephon 83
Blumenstraße Nr. 7
Ausführung
aller
Dekorations- und Flachmaler-Arbeiten
Schriften — Reklameschilder
Holzimitationen — Beizungen — Mattierungen
Tapezieren
ganzer Bauten und einzelner Zimmer
Farbwaren-Handlung
Große Auswahl
in
Tapeten, Wandlinoleum, Lincrusta, Salubra,
Tecco, Anaglypta und Rupfen
Bilderleisten Türschoner

M. Rosenstiel
- PARTERRE - HOTEL ANKER Rorschach - TELEPHON - 345
Favorit - Modenalbum
in deutscher, französischer u. italienischer Ausgabe
Favorit - Schnittmuster
:: SPEZIAL-HAUS ::
für Fournituren und Garnituren zur Damenkonfektion ::: Seidenstoffe und Samte :: Büsten

granitnen Felswände, der wilde, donnernde, ſchäumende Gletſcherbach, der ſeine graugrünen, eiskalten Waſſer durch die rieſigen Felstrümmer hindurchſchlägt, vereinigen ſich zu einem Geſamteindruck von ernſtem, düſterm Charakter, der ſich noch verſtärkt, wenn plötzlich die durch Sage und Geſchichte gleich intereſſante Teufelsbrücke ſich zeigt, wie ſie von der einen drohenden Felswand an die andere den Sprung wagt über die zornige Reuß. Der Stimmung des Ganzen entſpricht das einfache, rieſige Ruſſendenkmal, dem wackern Suworoff zu Ehren aus den Felſen gemeißelt.

Ein jäher Wechſel des Landſchaftsbildes, wie er ſo unvorbereitet, überraſchend wohl kaum anderswo gefunden wird, entlockt unſern jungen Touriſten Ausrufe freudigen Erſtaunens. Wir verlaſſen das Urnerloch: vor uns liegt das freundliche *Andermatt,* am Fuße des eisbekrönten Gurſchenſtocks, eines Ausläufers des Pizzo Centrale, und zur Rechten dehnt ſich das mattenreiche, von Bergen ringsum eingeſchloſſene Tal von Urſern, ein Idyll von ganz bezaubernder Lieblichkeit. Viele ſehen in ihm das ſchönſte Alpental überhaupt — was brauchts aber der vergleichenden Rangordnung? Genug, es iſt herrlich, und wenn auch unſre Jungens vielleicht nicht ſo tief empfinden, wie der für Naturgenuß gereiftere Mann, einen ſtarken Eindruck wird es doch auf die jungen Geiſter gemacht haben in ſeiner Sonnenfülle, ſeiner Klarheit und ſatten Farbenpracht. In *Hoſpental,* wo die Gotthardſtraße von der Furkaroute abzweigt, wird zum erſtenmal abgekocht für die Mannſchaft, die dem offerierten Mittagsmahl lebhaft zuſpricht und dadurch ihre hohe Anerkennung ausdrückt. Die weniger ſpartaniſch geſinnten Reiſeonkels haben ihren Hunger in Andermatt geſtillt, wo's ihnen in der „Krone" ſo wohl gefiel, daß ſie ſchwuren, auf dem Heimweg wieder die gaſtliche Klauſe aufzuſuchen.

Nach einem ziemlich eintönigen Marſche bis Realp und nochmaliger kurzer Raſt beginnt der Aufſtieg in die höhern Regionen. Auf mäßig ſteilem Fußwege über die Matten erreicht die Kolonne die Höhe des Hôtel Galenſtock, während ein kurzes Gewitter die erſehnte Kühlung und Anfeuchtung des Staubes herbeigeführt hat. Im Hôtel *Tiefengletſcher* wird Quartier bezogen. Der kühle Abend bricht herein. Im Weſten grüßt ſchon das Hôtel Furka herüber, tief unten ſchäumt durchs enge Tal die Furkareuß. Herrlicher Abendfrieden im Gebirge! Zwar ſchweben dunkle Wolken um die Bergeshäupter, aber in den Quartieren herrſcht eitel Freude über den ſchönen erſten Reiſetag, und morgen wird die Sonne gewiß wieder ſtrahlen.

* * *

Die Morgenſonne des 1. Auguſt ließ die Bergeshäupter in weitem Umkreiſe roſig erſchimmern, als unſre Truppe nach ſtärkender Nachtruhe aufbrach, um in der Friſche des frühen Tages die Furka-Paßhöhe zu erreichen. Jeder, der noch nie dieſe höchſte ſchweizeriſche Paßſtraße begieng, ſollte am erſten ſchönen Tag ſein Bündel ſchnüren und dieſes Bijou alpiner Landſchaften beſuchen. Es iſt ein herrlicher Moment, wenn der Wandrer die Waſſerſcheide zwiſchen Rhein und Rhone, zwiſchen Nordſee und Mittelmeer ſoeben überſchritten hat und ſich plötzlich den Rieſen des Walliſer und Berner Alpenlandes gegenübergeſtellt ſieht. Staunend mißt das Auge das erhabene Finſteraarhorn, gleitet über die Kammlinien der eisſtarrenden Schreckhörner, ſucht auf der linken Talſeite die Könige unter den Walliſer Bergen, und neben uns die Säulen der Pforte zu dieſer Welt, das Muttenhorn und die Furkahörner. Als rieſige Schale öffnet ſich unter uns die oberſte Stufe des Rhonetals mit dem großartigen Zickzack der Furka- und der Grimſelſtraße. Aber die Jungen ſtürmen vorwärts. Sie lockt noch ſtärker der Gletſcher, den wir auf rauhem Pfade bald in Sicht bekommen. Da liegt er, das Wunder, ein mächtiger Eisſtrom von impoſanter Breite. Die Wiege der Rhone, um die ernſte Berggeſtalten Wache halten, alle überragend der nahe Galenſtock, erglänzt in grellem Lichte; von dem hellen Grunde hebt ſich die Kolonne der Wandervögel als Kette ſchwarzer Tupfen ab. Ein Stück weit auf dem Gletſcher zu wandern, iſt ein reizvolles Vergnügen für die jungen Hochtouriſten,

Plakate

Theater- und Flugzettel

Zeitungsbeilagen

Proſpekte

in moderner, wirkungsvoller Ausführung

liefert in kürzeſter Friſt

die

Buchdruckerei E. Löpfe-Benz

Rorſchach

Hauptſtraße-Bahnplatz Telephon Nr. 391

Spezialität: Maſſen-Auflagen

Veranda HOTEL BÄR ARBON

Schönster Ausflugspunkt am See.

Prachtvolle Aussicht.

Buch- & Kunstdruckerei E. Löpfe-Benz, Rorschach

Telegramme: Löpfe-Benz — Hauptstrasse 40 • Bahnplatz 7—9 — Telephon Nr. 391

Für Private:

Visit-, Gratulations- und Kondolenz-Karten, Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeitszeitungen, Glückwunsch-Adressen, Trauerzirkulare, Denkschriften etc. Alles in reicher Auswahl.

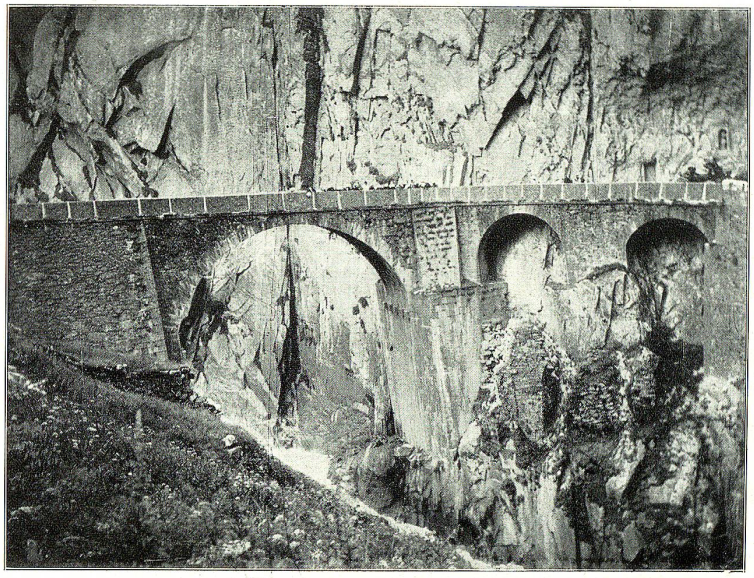
die bisher noch keine andere Eisfläche betreten hatten als etwa die Eisbahn Speck, deren Spalten allerdings weniger gruslig und zu fürchten sind, als die Risse in dieser sich talwärts drängenden, tausendfach geborstenen Gletschermasse. Beim Hôtel Bellevue bietet sich der unvergleichlich wilde Absturz dem Beschauer, der nicht genug die phantastischen Zacken, Blöcke und die herrlich blau oder meergrün leuchtenden Bruchflächen des Eises bewundern kann. Doch endlich gilt es, sich von dem unvergeßlichen Bilde zu trennen. Nach kurzer, aber unglaublich steiler Kniefchnapperpartie über den Abhang hinunter sammelt sich die Truppe vor dem Gletschertor, aus dem die weißlichgraue kalte Rhone wildschäumend ans Tageslicht hervorbricht. Das ist Geographieunterricht, Vaterlandskunde! aber ganz anders, als wenn man die Schüler Namen und Einwohnerzahlen memorieren läßt, wie es früher und vielleicht heute noch zu oft geschah und geschieht.

Beim dem Hôtel Gletsch haben unsere Köche ein Mittagsmahl bereitet, das wir nicht an die Genüsse der Table d'hôte in Seiler's berühmtem Gasthof vertauscht hätten. *Unser* Speisesaal war auch entschieden großartiger, und statt der polyglotten Konversation murmelte bei uns der junge Bergstrom und erzählte von seinen Reiseplänen . . Nach ausgiebiger Ruhepause durchmaßen wir am Wanderstabe nun das Goms bis nach Oberwald, dem obersten Walliserdorfe, wo die Talsohle sich zu verbreitern beginnt, und Obergesteln, unserm zweiten Nachtquartier. Es ging zwar lange, bis der Abendschmaus bereit war, aber dafür war er umso besser, und als die Bürschlein ihre Schlafstätten auf Leitern erklettert hatten und in den Walliser Heugaden sich zur Ruhe hinlegten, war keiner, der nicht das Wandern als herrliche Lust pries und den zu Ende gegangenen Tag als eine Perle unter den Ferientagen.

Einige Reiseonkel aber feierten in klarer Sommernacht noch bis spät, am Westende des Dorfes, bei einem Glase feurigen Fendants, den Bundestag, unser vaterländisches Nationalgedenkfest, den 1. August, und hell erklangen die Volkslieder in bunter Reihe in die sternenklare, stille Nacht hinaus, bis auch die Nimmermüden ins ländlich-sittliche Quartier sich zurückzogen, um sich zu kurzem Schlafe in die „Kiste" oder auf den Boden hinzulegen.

* * *

Um 3 Uhr morgens aufzustehen, ist nicht immer ein Genuß, aber wenn es gilt, einen Paß zu überschreiten, dessen Scheitel mit Gletschereis bedeckt ist, dann heißt es sich sputen. Beim Schein der Sterne wird aufgebrochen, die Rhone überschritten und auf stillem Waldespfad dem zweitobersten Seitentale zugepilgert. Das erste Seitental gehört zur Gemeinde Oberwald, die auf 20 km Länge nur 37 bewohnte Häuser aufzuweisen hat. Noch einsamer ist das Tal, welches wir jetzt zu durchschreiten uns anschicken, das *Eginental.* Eng, steil und ungebührlich lang zieht sich das gänzlich unbewohnte Tälchen südwärts hin. Unsere Kolonne marschiert tapfer; einer hinterm andern stapfen die Bergfexen mit dem Bewußtsein, heute etwas Tüchtiges zu leisten, von Stein zu Stein. Ein Saumweg, der dem trüben Bache folgt und streckenweise durch grauenhafte Bergsturztrümmer führt, durchzieht die Einöde. Nach Überwindung beträchtlicher Steigungen erreichen wir den malerischen Talhintergund. Über eine uralte Brücke noch, und das letzte, muldenförmige Stück des Eginentals breitet sich vor uns aus, ein großartig düsteres Bild. Aber unser Frühstück, wo bleibt es? Nüchtern gingen wir vom ärmlichen Dorfe Obergesteln fort, hungrig sind wir auf der obersten Alp angelangt. Aber wir haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Weder Mensch noch Vieh ist hier zu finden. Die erhoffte Stärkung ist erst jenseits des Gletschers zu erwarten. Während die ersten drei Kategorien schon die steile Rampe des *Griespasses* erklimmen, lagert sich die vierte Kategorie, welcher die jüngsten Teilnehmer der Reise angehören, am Fuße des Pizzo Gallina, da wo der Nufenenpaß vom Gries abzweigt, und kocht sich, so gut es geht, ein notdürftiges Frühstück, was vor der Hauptstrapaze nicht überflüssig ist. Nun kommt die große Steigung bis zum Höhepunkt des Passes, von dem aus plötzlich der graue, schneefreie Griesgletscher überblickt werden kann, dessen unteres Ende wir zu traversieren haben. Vom Blindenhorn (3334) herunter streckt sich das mächtige Eisplateau zwischen Faulhorn, Nufenenstock und Bettelmattenhorn bis zum Corno-Paß herüber. Hunderte



Teufelsbrücke in der Schöllenen

in großartiger Felslandschaft. Die Reuß stürzt unter der Brücke in einem schönen Fall, der sie fortwährend mit feinem Wasserstaub benetzt, 30 m tief in die wilde Schlucht hinab. Die Brücke, 1830 aus Granitquadern erbaut, hat nur einen Bogen von 18 m Spannung. Die 1888 durch Hochwasser weggerissene alte Brücke, deren Trümmer auf dem Bilde sichtbar, war im September 1799 der Schauplatz blutiger Kämpfe, die mit der Zurücktreibung der Franzosen durch Suworoff endeten.

Postbureau und Güter-Expedition Rorschach.

Die Schalter des **Postbureau** sind geöffnet: an **Sonn- u. Feiertagen** von **½10—½12 Uhr**; an **Wochentagen** v. 1. April bis 31. Sept. von **7 Uhr Morgens** bis **8 Uhr Abends** und v. 1. Oktober bis 31. März v. **7½ Uhr Morgens** bis **8 Uhr Abends.**

An **Samstagen** und vor **Feiertagen** werden die Schalter um **7 Uhr Abends** geschlossen.

Die **Schalterhalle** ist für Fachinhaber täglich von **6 Uhr Morgens** bis **10 Uhr Abends** geöffnet.

Das **Telegraphenbureau** ist täglich geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober von **7 Uhr Morgens** bis **9 Uhr Abends**, vom 1. November bis 31. März von **8 Uhr Morgens** bis **9 Uhr Abends.**

Die **Bureaux der Güter-Expedition** sind geöffnet an gewöhnlichen Wochentagen:

vom 1. April bis 30. September { für **Frachtgut** von **Morgens 7—12 Uhr** und **Nachmittags** von **2—6 Uhr.**
für **Eilgut** von **Morgens 7—12 Uhr** und **Nachmittags** von **2—7 Uhr.**

vom 1. Oktober bis 31. März { für **Frachtgut** von **Morgens 8—12 Uhr** und **Nachmittags** von **2—5 Uhr.**
für **Eilgut** von **Morgens 8—12 Uhr** und **Nachmittags** von **2—6 Uhr.**

an Samstagen und Vorabenden vor allgemeinen Feiertagen für Fracht- und Eilgut bis Abends 5 Uhr.

Das **eidgen. Hauptzollamt** ist geöffnet: an **Wochentagen** von **Morgens 8—12** und **Nachmittags 2—6 Uhr.**

Ein Zeuge aus Rorschachs Vergangenheit.

Altes Fischerhaus an der Ankerstraße.

Finsternisse im Jahre 1912:

Im Jahre 1912 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt.

1. Sichtbare totale Mondfinsternis den 1. April, abends 10 Uhr 26 Min. bis morgens 0 Uhr 3 Min.
2. Sichtbare ringförmige Sonnenfinsternis den 17. April, morgens 9 Uhr 54 Min. bis abends 3 Uhr 15 Min.
3. Unsichtbare partiale Mondfinsternis den 26. September, abends 0 Uhr 3 Min. bis 1 Uhr 26 Min.
4. Unsichtbare totale Sonnenfinsternis den 10. Oktober, morgens 11 Uhr 57 Min. bis abends 5 Uhr 15. Min.

Jahreszeiten.

								Mit Eintritt der Sonne in die Zeichen
Der **Frühling**	beginnt	den	21. März,	0 Uhr	30 Minuten	abends,		des Widders.
„ **Sommer**	„	„	21. Juni,	8 „	17 „	abends,		des Krebses.
„ **Herbst**	„	„	23. Sept.,	11 „	8 „	morgens,		der Waage.
„ **Winter**	„	„	22. Dez.,	5 „	45 „	morgens,		des Steinbocks.

murmelnder und gurgelnder Wasserläufe durchfurchen die unter der Hitze des heurigen Sommers schwindende, mit feinem Schlamm bedeckte Eismasse, die gegen Süden die Landesgrenze gegen Italien berührt. Der Weg ist durch Holzpfähle bezeichnet und führt in einer halben Stunde ganz bequem über den Gletscher. An der italienischen Grenze treffen wir zwei Grenzwächter, die uns keineswegs belästigen, sondern in zuvorkommender Weise Auskunft geben über die Verhältnisse auf der nächsten Alp. O weh! Auch hier wieder keine Milch! Vacche ammalate, latte cattivo, hörte ich sagen. Wir müssen hungrig weiter bis zum ersten Dörfchen. — Der Dienst dieser beiden „Grenzer" muß ein unglaublich langweiliger sein. So ein Mensch darf keine großen Ansprüche ans Leben stellen. — Der Abstieg gestaltet sich zu einem fragwürdigen Genuß. Der Weg ist auf dieser Seite ganz verwahrlost, stellenweise verschwunden und von respektabler Steilheit. Und doch sind über diesen Paß im 15. Jahrhundert eidgenössische Truppen, sind noch viel früher (13. Jahrh.) die Walliser Kolonisten nach Italien gewandert, die sich in diesem Tal, dem *Pommat* oder Val *Formazza* angesiedelt haben.

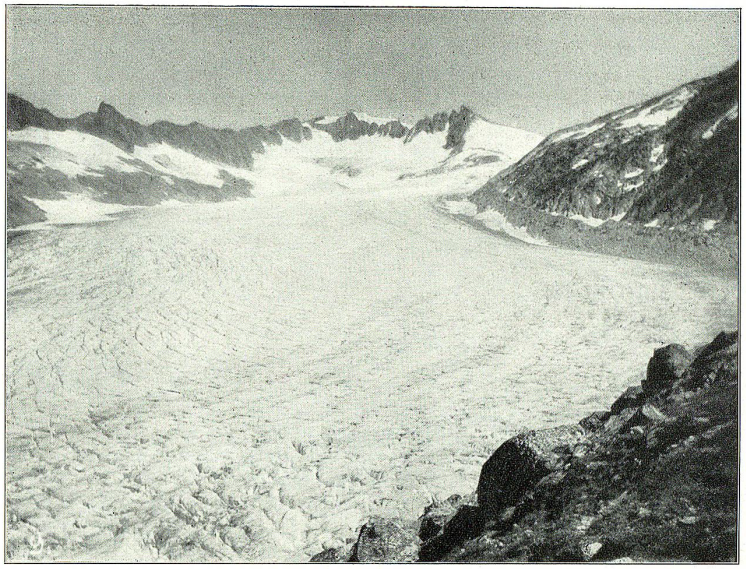
Die oberste Alp heißt Bettelmatten. Wir waren auch fast bettelarm. Nur weiter! Nach längerem Abwärtsholpern sehen wir ein Dörfchen: Morast oder Morasco. Ein Schluck Weines kann uns geboten werden, sonst ist nichts zu haben. Die winzigen Häuschen sind bewohnt von einer Anzahl Personen, die halb walliser, halb italienischen Typus zeigen. Die einen scheinen nur italienisch, die andern nur deutsch zu verstehen. Einige Kinder gaben auf deutsche Fragen nur schüchterne kurze Antworten. Das nächste Nest, Kehrbächi, liegt an der vom San Giacomopaß herunterstürzenden Tosa, dem Hauptfluß des Tales von Domo d'Ossola. Noch ein halbes Stündchen und wir haben endlich unser heutiges Ziel vor uns: das freundliche, gastliche Haus am Tosafall. Wir lesen an der Front die Aufschrift: Hôtel *Cascata del Toce,* Frua (Frut), Provinz Novara.

Jetzt schnell was her für den armen Magen. Hurrah, spaghetti al sugo! Evviva l'Italia!

Dann gutes Quartier bezogen und wieder hinaus. Dicht neben dem Gasthaus stürzt sich die wasserreiche Tosa in tollen Sprüngen über die 140 Meter hohe Felsbarre hinunter. Ein großartiger Wasserfall, sowohl durch seine enorme Höhe als auch durch seine Wassermenge und die herrliche Umgebung imponierend. Unsere lieben Jungen tummelten sich nach Herzenslust in dem lieblichen Talgrunde. Ein Nationalratsmitglied, dessen Wiege in Rorschach gestanden, war zufällig am Tosafall eingekehrt und war nicht wenig erstaunt, die muntere Jugend seines Heimatortes hier zu treffen! Der Abend vereinigte die ältere Generation der Wandervögel, zu der im Eginental einige weitere wanderfrohe Teilnehmer gestoßen waren, um einige Tropfen hochfeinen eisgekühlten Asti spumante zu kosten.

* * *

Ein herrlich klarer Morgen war abermals angebrochen. Um 5 Uhr verließen wir das gastliche Haus am Tosafall und traten die Wanderung durchs Formazzatal hinunter an. Nur schwer konnten wir uns vom überwältigenden Schauspiel des mächtigen Wasserfalles trennen; aber es mußte vorwärts gehen, denn heute, am 4. Tage unserer Reise, stand uns die touristische Hauptleistung bevor: der Übergang aus dem Pommat ins tessinische Maggiagebiet, nach Bosco. Zuerst trollte man sich talabwärts durch das italienische, aber seine deutsche Nationalität nicht leugnende Formazzatal, das, einst von den ausgewanderten Oberwallisern besiedelt, heute noch ganz schweizerischen Typ in der Bauart der Häuser zeigt. Die Dörfchen Frutwald, Gurf, Zum Steg (al Ponte), Tuffwald, Pommat, Andermatten (alla Chiesa) und Staffelwald sind geradezu reizend. In üppiges Grün eingebettet, blicken die sammtbraunen, nelkengeschmückten Walliserhäuschen gar traut nach Süden, sich um ein weißes primitives Kirchlein eng schließend. Und ringsum ein Kranz rötlich strahlender Felskronen. Und drüber der Himmel Italiens! — Auf Wiedersehen, du schönes Bergtal! Doch jetzt über den Bach, und hinauf gegen die *hintere Furka.* Vorgestern hatten wir über die Furka eine vorzügliche Kunststraße unter den Füßen gehabt; gestern über den Gries war es ein mangelhafter Saumpfad; aber heute müssen wir uns wohl oder übel mit einem rauhen Schmugglerpaß abfinden, dessen Kammhöhe wie die



Rhonegletscher

(vom Fort oberhalb Hotel Belvedere aus gesehen) zwischen den Gerstenhörnern (3185 m) und Gelmerhörnern (3200 m) westlich, und dem Galenstock (3597 m), Rhonestock (3603 m) und Dammastock (3633 m) östlich eingebettet, zieht sich in Terrassen ca. 10 km weit hinan. Mit seinem untern Ende, dem die Rhone entströmt, erfüllte er bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch mehr als den halben „Gletschboden", auf dem vorn, an der Vereinigung der drei grossen Strassen von der Furka, Grimsel und aus dem Rhonetal, die Poststation Gletsch (1753 m) liegt.

Rorschach

SIGNAL Gasthof und Restauration

direkt am Hafen-Bahnhof gelegen.

Konzert-Saal und Halle. Schönster Garten am Platze.

Diners von 11 bis 2 Uhr. Restauration zu jeder Tageszeit.

Höflich empfiehlt sich

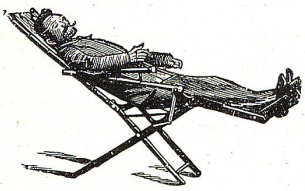
Ch. Danuser, neuer Besitzer.

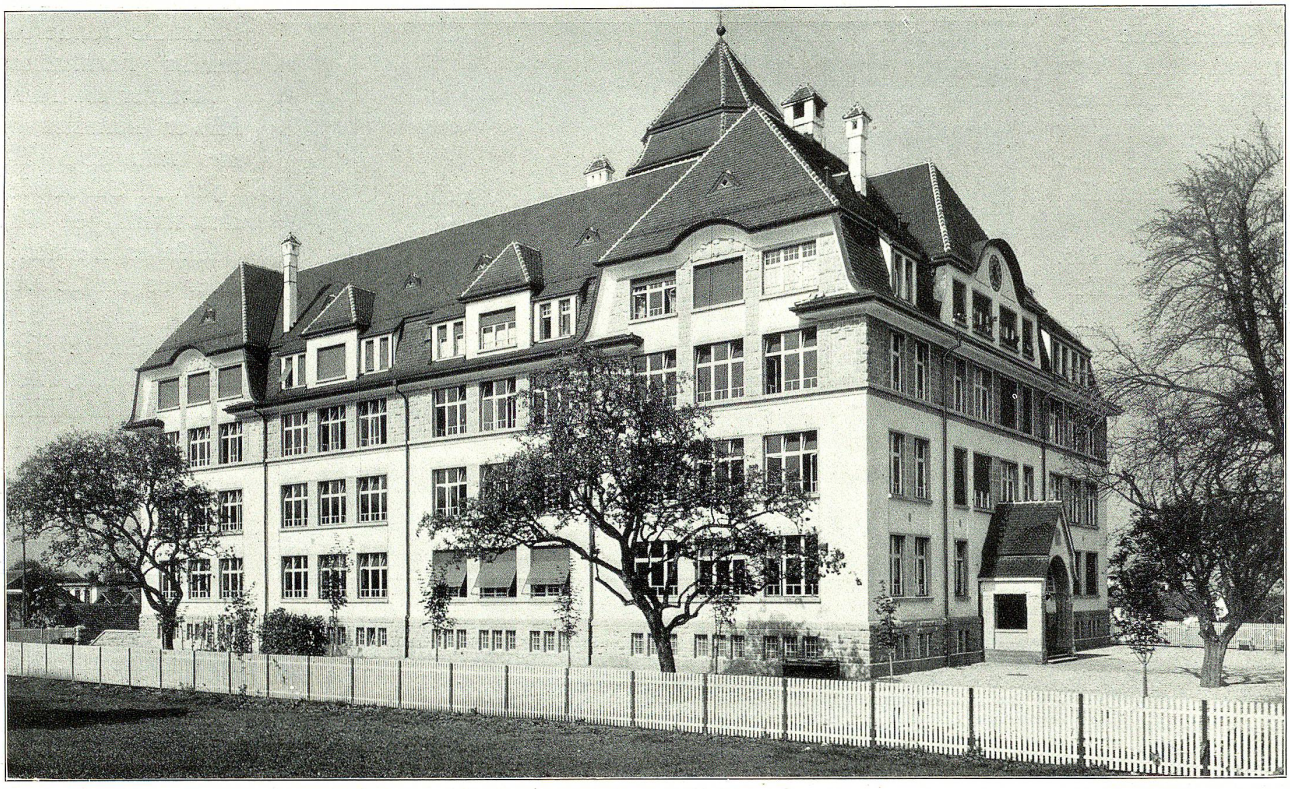
Grosstädtische Auswahl!
Erstklassige Fabrikate!

A. Nagel

zum „Kettenhaus“

Rorschach





Pestalozzi-Schulhaus in Rorschach. Perspektivische Ansicht von Südosten.

Ein Mann, der die Welt kennt, wird nicht nur das, was er weiß, sondern auch vieles, was er nicht weiß, in das beste Licht setzen; ja, das geschickte Verbergen seiner Unwissenheit wird ihm zu größerem Vorteil gereichen, als dem Pedanten alle Bemühungen, seine Gelehrsamkeit auszukramen. Colton.

Ich trau auf keinen einzelnen Mann, denn Einer bin auch ich. Uhland.

Selbstachtung ist der Eckstein aller Tugenden. Herschel.

Schobinger & Sandherr

Rorschacherstr. 7 St. Gallen

Photographisches Atelier

für

Portrait- und Heimaufnahmen, Landschaften, Gewerbe.

Handlung photographischer Artikel

Apparate und Zubehör

Entwickeln und Kopieren aller Amateur-Arbeiten — Schnellste Ausführung

Vergrösserungen

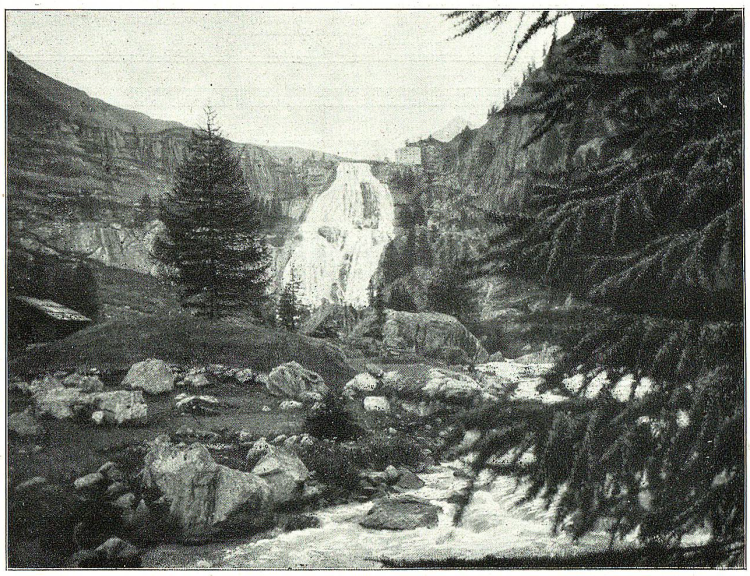
Niemand kann mir Schaden verursachen, außer ich selbst; das Übel, das ich erfahre, trage ich in mir selbst herum, und durch nichts leide ich so sehr, als durch mich selbst. St. Bernhard.

Die Achtung vor dem eigenen Selbst ist nächst der Religion der stärkste Damm gegen alle Laster. Bacon.

Sei dein eigener Freund, so wirst du andere gewinnen. Schottisches Sprichwort.

Vor allem ehre dich selbst. Pythagoras.

zwei vorherigen, ebenfalls über 2400 Meter liegt. Und damit wir uns über die Natur dieses „Verkehrsweges“ gleich von Anfang an klar wurden, gings sogleich steil bergan durch ein — Bachbett! Meistens auf allen Vieren. Nach Überwindung dieser schweren Prüfung fanden wir uns auf einer steinigen Alp, auf der ein herrenloser Esel sich in liebenswürdiger Weise als allgemeines Belustigungsmittel offerierte, zum großen Gaudium unsres jungen Völkleins. Nach diesem Intermezzo und einiger Stärkung kam wieder der Bergstock in Tätigkeit. Heiß war der Tag und schwer der Rucksack, und unglaublich lang gings immer noch aufwärts, zuletzt noch über Schutthalden an der Flanke des düstern *Wandfluhhorns* (2860 m) auf schwierigem Terrain zu einer Terrasse hinauf. Aber hier, welche Überraschung! In einer Mulde von unvergleichlichen Formen liegt der lieblichste Bergsee; die azurblauen Fluten sanft gekräuselt und in der Sonne flimmernd, umgeben auf drei Seiten vom Smaragd alpiner Weiden, auf der Südseite von den senkrechten Wänden der *Märchenspitze* überschattet, träumt der *Obersee*. Jubelnd grüßt ihn die jugendliche Schar, staunend schweigt der gereifte Mann vor der Majestät erhabener Natur. Hier müssen wir ein Stündchen verweilen, es ist zu schön. Dann noch einen „Stich“ hinauf, ein Stücklein vorwärts, dann über ein großartiges, granitenes Trümmerfeld, wo in grauenhafter Deutlichkeit die alles zerstörende Wirkung der Verwitterung zu Tage tritt, noch ein paar Schritte steil hinan und: es ist erreicht! Wie auf einen Schlag tut sich ein großes Panorama vor uns auf.



Tosafall im Val Formazza (italienisch)

143 m hoch und 26 m breit, nach unten sich erweiternd, stürzt in drei Absätzen über eine schräge Felswand.

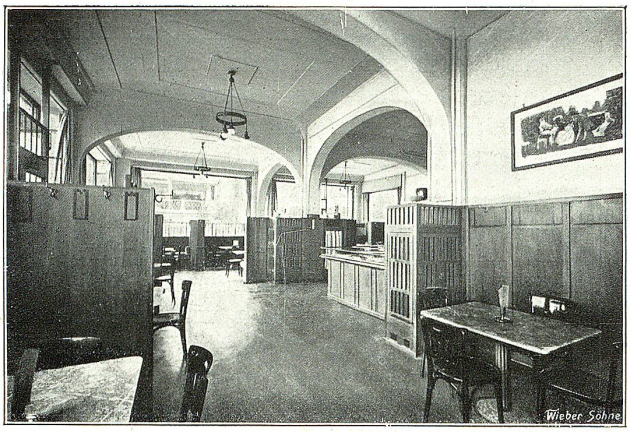
Die Paßhöhe der hintern Furka bietet nach Westen einen Ausblick auf die prächtigen Berggestalten des Monte Leone und einige Riesen der Weißhorngruppe. Nach Osten haben wir die sanfteren Erhebungen des Tessins vor uns. Also, addio dem Lande „wo die Citronen blühn“, wir werden wieder schweizerisch. Und nun hinunter ohne Schwierigkeit nach *Bosco*. Wie scheinst du nah, wie liegst du weit! Doch eine Überraschung ersten Ranges war das Edelweißfeld, einige hundert Meter über dem Dorfe; hei, wie stürzten sich die Jungen auf die Blumen! Und war es nicht verzeihlich, wenn die zum erstenmal dieser Seltenheit ansichtig gewordenen Leutchen von dem Überfluß etwas mehr nahmen, als vielleicht im Sinne des Naturschutzes erlaubt war? Die Freude war unbeschreiblich, und das Edelweiß ist auf jener Alpweide so massenhaft vorhanden, daß an eine Dezimierung des Bestandes nicht zu denken ist.

Bosco ist das höchstgelegene tessinische Dorf (1500 m) und wie das Pommat, nach Bauart der Häuser, nach Sprache und Sitten der 300 Bewohner ganz deutsch, eine Ansiedlung der im 13. Jahrhundert ausgewanderten Oberwalliser. Der deutsche Name des Dorfes ist Gurin. Auf den Trümmern eines Bergsturzes erheben sich zirka 80, meist hölzerne Häuser, in der Mitte eine Kirche mit stattlichem Turm. Die Anlage des Dorfes ist durchaus plan- und regellos, bei absolutem Mangel jeglicher Straße. Dieses Bosco ist ein äußerst interessantes Nest. Wer sich näher darüber informieren will, lese die köstliche Schilderung von Hans Schmid in seinem Büchlein „Spaziergänge im Tessin“ (Huber & Co.). Vor dem Hause „zum Steinhaufen“ nahmen wir eine gründliche Waschung am Dorfbrunnen vor, stärkten uns, jeder auf seine Weise, die Erwachsenen in einem der beiden primitiven Hôtels. Das „Hôtel des Touristes“ gehört dem Gemeindeschreiber Tomamichel und dem Schulmeister Sartori. Das „Wirthüs“ der wackern Cecchina, von der Hans Schmid so viel zu berichten weiß, fanden wir nicht mehr; die urchige Boskerin habe das Zeitliche gesegnet. Ein herrlich kühler Abend vereinigte vor dem Quartier noch lange die trinkfesten Bergfexen der fünften, ja sogar der vierten Kategorie beim schäumenden Becher, während die Knaben ihre Strapazen vom heute vergangenen Tage in Morpheus' Armen vergaßen.

* * *

Daß Bosco heute noch ein deutsch-sprechendes Dorf ist, verdankt es jedenfalls dem Umstande, daß bis dato noch nicht einmal ein Fahrsträßchen in das einsame Tal führt, obschon seit den siebziger Jahren Pläne für ein solches vorliegen. In einer Eingabe an den Bundesrat um Unterstützung bemerken die Bosker: „Nur von unsern Miteidgenossen jenseits des Gotthards, von unsern Stammesgenossen, deren Art und Sprache unsere Väter seit mehr als siebenhundert Jahren treu bewahrt haben, erwarten wir wirksame Hilfe zum endlichen Aufschwung in der gegenwärtigen günstigen Zeit.“ Die Herren in Bern scheinen für diesen Notschrei taube Ohren zu haben, denn als

Café-Conditorei Baier, Rorschach



Bahnplatz 1 ⟡ Ecke Seestrasse

TELEPHON No. 122

empfiehlt seine prächtigen, modern und komfortabel eingerichteten Lokalitäten zu gütigem Besuche.

—

Bestellungen in Conditoreiwaren werden prompt und auf's feinste ausgeführt.

—

Diverse Flaschenweine = und feine Liqueure.

—

Münchner und Budweiser Bier in Flaschen.

REINER HAFER-CACAO

Marke Weisses Pferd

Seit beinahe 20 Jahren anerkannt als zuträglichstes Frühstück von unvergleichlichem Nährwert für Kinder u. Erwachsene, besonders f. ältere, schwächliche Personen oder an Verdauungsstörungen Leidende.

Schutzmarke

Grösster Verkauf in der Schweiz, daher immer frische Ware! Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen, zum Teil in täuschend ähnlichen Packungen wird dringend gewarnt.

Nur echt in roten Cartons, 27 Würfel = 54 Tassen à Fr. 1.30
„ Paqueten, Pulverform = 54 „ „ „ 1.20 Ueberall zu haben.

Pestalozzi-Schulhaus in Rorschach. Korridor mit Treppe und Wandbrunnen.

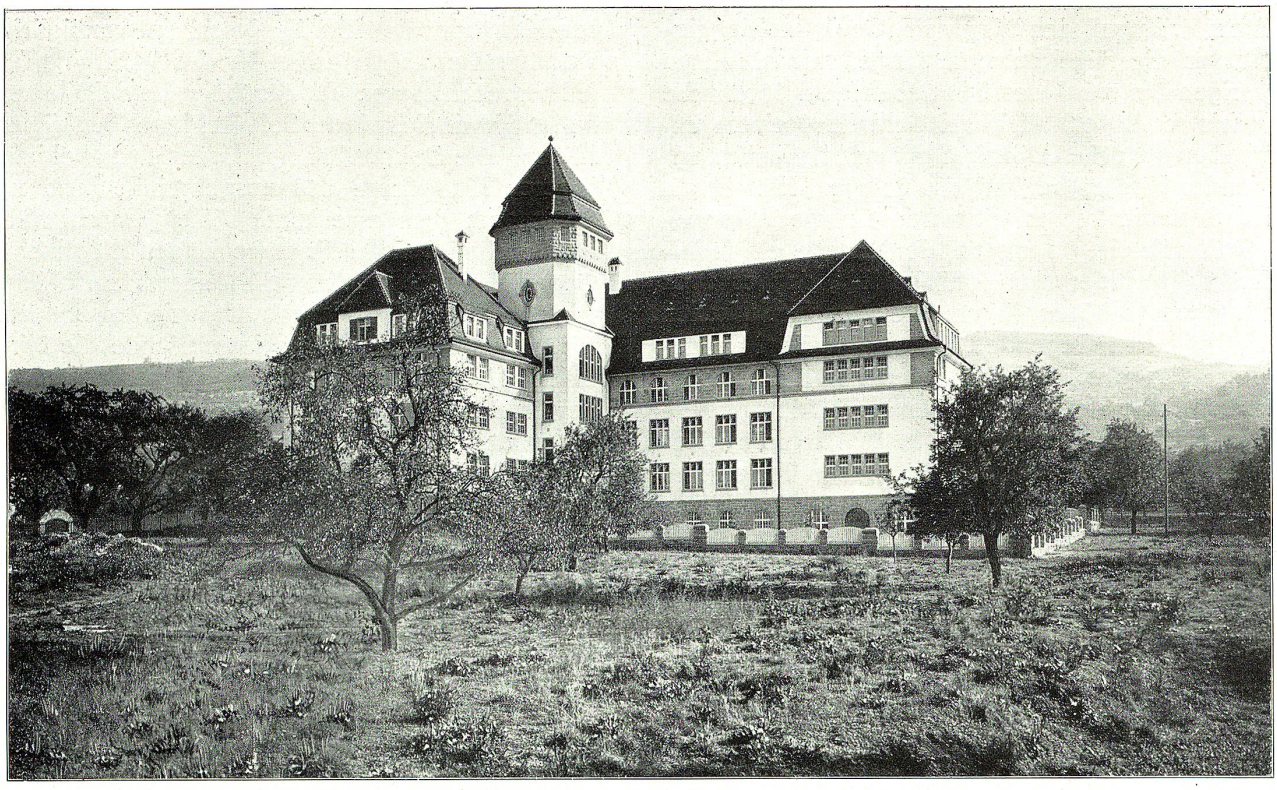
wir am 4. Auguſt den Weg nach Cevio im Maggiatal unter die Füße nahmen, fanden wir nur einen holprigen Bergpfad, der ſich neben dem Bergbache talwärts ſchlängelt. Erſt bei Cerentino, einem ungemein maleriſchen Dörfchen mit echt italieniſch anmutender Kirche, beginnt die Straße. Hier iſt gut ſein. Selbdritt kehren wir vorauseilende Vorpoſten im Gaſthauſe ein, wo uns auf der Terraſſe ein tadelloſer Imbiß wieder einmal fühlen läßt, daß es doch auch etwas Schönes iſt um die Annehmlichkeiten der ziviliſierten Gegenden. Cerentino liegt an der Vereinigung des Bosker Baches mit der Rovana aus dem Valle di Campo. In einer Stunde iſt Linescio erreicht, ein kleines Dorf in einem großen Kaſtanienwalde. Hier tut ſich ein weites Tal auf: es iſt das Valle Maggia, und das Dorf zu unſern Füßen iſt *Cevio,* der Hauptort dieſes breiten, vom Fluſſe ſtellenweiſe grauenhaft verheerten Tales. In Cevio ließen wir uns im „Riſtorante della Poſta", einem guten, typiſch teſſiniſchen Landgaſthauſe trefflich bewirten. Am Nachmittag langten die Wandervögel ebenfalls an, die, nachdem ſie den Morgen im Heidelbeerſegen des Bosker Waldes ausgiebig geſchwelgt hatten, in einem Gewaltmarſch die tauſend Meter Höhendifferenz ſpielend überwunden hatten. Cevio gibt ſich ein wichtiges „Air"; denn es iſt der Hauptort des halben Teſſin. Im Amtshauſe, dem „Pretorio", reſidiert ein Regierungsſtatthalter. Maſſive Häuſer umſtehen den Dorfplatz, in deſſen Mitte ein Brunnen die Marmorbüſte eines Luigi Filippini, „benefattore del paeſe" trägt. — Der 6. Reiſetag brachte uns eine herrliche Fahrt mit der elektriſchen Maggiatal-Bahn hinab zum Lago maggiore. Locarno intereſſierte die jugendlichen Reiſenden natürlich in hohem Maße. Ein Rundgang durch das freundliche Städtchen, ein Bummel zur Madonna del Saſſo hinauf bildeten ſelbſtverſtändlich die Hauptprogrammspunkte des Nachmittags. Die Hitze war ſchier unerträglich geworden; der Berichterſtatter konſtatierte 52° C. an der Sonne, 35° C. am Schatten. Trotzdem ließ der Geſundheitszuſtand unſrer Truppe nichts zu wünſchen übrig. Das Leben im Freien, die körperlichen Anſtrengungen, die einfache, geſunde Koſt, die vielen neuen Eindrücke, der frohe Ton im Verkehr unter ſich hatten ihre gute Wirkung auf den phyſiſchen und pſychiſchen Zuſtand der Leutchen nicht verfehlt. In Locarno brachten wir die ſchwüle Nacht in vorzüglichem Nachtquartier zu, das ſchon für das kantonale Turnfeſt hergerichtet war. Als der 7. Tag heraufdämmerte, hatten wir wirklich wieder Sehnſucht nach den kühleren Höhen. Die Gotthardbahn beförderte uns bei immer ärgerer Hitze durch das ausgebrannte Land nach Bellinzona, dem eine kurze Viſite gemacht wurde, da die alten Caſtelle für unſre jungen Hiſtoriker ein Gegenſtand intenſiven Intereſſes ſein mußten. Während wir in der teſſiniſchen Hauptſtadt ſpazierten, erinnerten wir uns der Heimat, wo zu jener Stunde die Bürger einen Nationalrat und einen Regierungsrat aus der Urne ſteigen ließen. Leidenſchaftslos überließen wir gern das Wahlgeſchäft den Daheimgebliebenen. Die Bahn beförderte uns weiter bis zum Eingang ins Bleniotal, bei Biasca, wo uns ein elektr. Tram aufnahm und mit lobenswerter Geſchwindigkeit bis *Acquaroſſa,* an den vorläufigen Endpunkt des Bähnchens, brachte. Jetzt hieß es wieder der eigenen Kraft ſich anvertrauen. Es begann, bei furchtbarer Hitze, der Aufſtieg auf der ſtaubigen Straße gegen Olivone, über Lottigna, das alte Dangio, Aquila, bis endlich, am Fuße des ſtolzen Pizzo del Soſto, das wohlgebaute, ſtattliche *Olivone* erreicht war, das als Luftkurort von Italienern viel beſucht wird. Es liegt 900 m über Meer, und dieſe Höhenlage, verbunden mit einem leichten Gewitterregen, brachte endlich die erſehnte Abkühlung. Eine gemütliche Partie Boccia diente als Zeitvertreib, und als es Abend wurde, war der Himmel wieder klar. Als ich in der Mondnacht eine kleine Runde durch das friedlich-ſtille Dorf machte, mußte ich immer die prächtige Granitpyramide des Pizzo del Soſto bewundern, die ernſt und düſter den Eingang zum Greinapaſſe bewacht.

Frutwald im Formazzatal.

Die Bewohner der Dörfer dieses Tales sprechen, obwohl zum Königreich Italien gehörend, *deutsch,* mit leichter Anlehnung an's „Berndütsch" wie die Oberwalliser.

* * *

Ziemlich ſpät begann man am 7. Auguſt den Marſch gegen Somascona; Fußgänger nehmen dieſen direkten, ältern Weg, während die Lukmanierſtraße eine rieſige Schleife macht, um die erſte und einzige große Steigung zu überwinden. Der Rückblick in den Talkeſſel von Olivone iſt reizend; ſchöner aber wird er mit der zunehmenden Höhe, beſonders vom Val Santa Maria aus, der oberſten Stufe des Bleniotales. Dort genießt man einen wundervollen Überblick über die ganze Adulagruppe mit dem blenden-



Pestalozzi-Schulhaus in Rorschach. Perspektivische Ansicht von Nordwesten.

Neujahrs-Gratulationskarten in prächtiger Auswahl, hochmoderner Ausführung und in allen Preislagen empfiehlt E. Löpfe-Benz

Postcheck- und Girodienst.

Bei **Einzahlungen:**

Für je 100 Franken oder Bruchteil . . . . . 5 Cts.

Bei **Auszahlungen:**

a) am Schalter der Checkbureaux: Für je 1000 Fr. oder Bruchteil . . . . . 5 „

b) bei Anweisungen auf Poststellen: 5 Cts. mehr für jede Auszahlung.

Uebertragungen von einer Rechnung auf die andere (Giro) sind kostenfrei. — Stammeinlage Fr. 100.— Das Guthaben wird mit **1,8** % verzinst.

Der **Postgiroverkehr** (nur Uebertragungen) ist eingerichtet mit: **Deutschland, Oesterreich-Ungarn** und **Belgien.**

Gebühren: für je 100 Franken oder Bruchteil 5 Cts., im Minimum 25 Cts.

Durch Vermittlung des *schweiz. Bankvereins in London* werden auch Uebertragungen auf die Rechnungen von Bankkontoinhabern in **Grossbritannien** und **Irland** vermittelt nach aufliegendem Spezialtarif.

Der Ueberweisungskurs wird im schweiz. Handelsamtsblatt bekannt gegeben.

Stempelpflicht für Verträge, Aktenstücke usw.

Da sich die Behörden immer noch oft genötigt sehen, Stempelbussen auszufällen, scheint es angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, dass Verträge jeder Art, also auch Mietverträge, stempelpflichtig sind.

Die Höhe der Stempelgebühr richtet sich nach der Papiergrösse und beträgt:

bei einer Papierfläche bis zu 456 Quadratcentimeter 10 Cts.
„ „ „ „ „ 912 „ 25 „
„ „ „ von über 912 „ 50 „

Der Stempelpflicht unterliegen auch Vollmachten, Abtretungen (Cessionen), überhaupt alle diejenigen Aktenstücke, durch welche Rechte beurkundet werden.

Das vielfach in Vergessenheit gekommene Stempelgesetz, an welches diese Zeilen erinnern sollen, kann von der Staatskanzlei bezogen werden.

Jede aufgeklebte Stempelmarke ist mit dem gleichen Datum zu versehen, welches das Aktenstück trägt.

Eine Busse im zehnfachen Betrage der betr. Stempelgebühr (Minimum Fr. 2.—) zieht es nach sich, wenn die Stempelung stempelpflichtiger Aktenstücke unterlassen wird.

Fremde Geldwährungen.

(Umwandlungskurs nach demjenigen für die Postanweisungen.)

1 Mark (100 Pfg.) = Fr. 1. 23½ Cts. (Deutschland, deutsche Kolonien etc.)

1 Rubel (100 Kop.) = Fr. 2,66,73 Cts. (Russland.)

1 Krone (100 Öre) = Fr. 1. 40 Cts. (Dänemark, Schweden, Norwegen.)

1 Liv. Strl. (= 20 Schill. 6 12 Pence) = Fr. 25. 26 Cts. (Grossbritannien, Irland, Britisch Indien, Britische Kolonien.)

1 Krone (100 Heller) = Fr. 1,05,01 Cts. (Österreich-Ungarn, Bosnien, Herzegowina.)

1 Gulden (100 Cents) = Fr. 2. 10 Cts. (Niederland und Niederländische Kolonien.)

1 Peso (100 Centavos) = Fr. 5. 15 Cts. (Argentinien und Salvador.)

1 Dollar (100 Cents) = Fr. 5. 25 (Nordamerika und Kanada.)

1 Drachme (100 Lepta) = Fr. 1. (Griechenland, Kreta.)

1 Leu (100 Bani) = Fr. 1. (Rumänien.)

1 Dinar (100 Para) = Fr. 1. (Serbien.)

den Rheinwaldhorn. Das letzte Tessinerhaus ist in Acquacalda; bis dorthin fährt das große Postautomobil. In Graubündens Gebiet ist ihm ja der Zugang verwehrt. Sanft ansteigend erreicht die Straße die etwas öde oberste Strecke. „Lucus magnus", (großer Wald) heißt die Paßhöhe, nur 1917 m über Meer liegt sie, bildet also einen der bequemsten Alpenübergänge, der früher oft von deutschen Kaisern benutzt wurde, so von Otto dem Großen und Barbarossa. Kurz vor der fast ebenen Sattelhöhe durchquert die Straße eine böse Runse, die den kleinen Ort Casaccia gänzlich ruiniert hat. Auf die melancholische Landschaft blickt unsäglich düster der graue Scopi herunter, der von einer Partie Wandervögel heute Morgen Besuch erhalten hatte. Die Aussicht soll unbeschreiblich schön gewesen sein. Gegen 6 Uhr abends langte die fröhliche Knabenschar beim einfachen Gasthause zu *Santa Maria* an; hier „bündnerlet's" schon gehörig. In der Wirtsstube liegt die ‚Gazetta romontscha', ein Disentiser Blatt, auf dem Tische. Bündnerfleisch und Veltliner feinster Qualität verraten die ächt rätische Wirtschaft. Der Abend war recht kühl. Ein Teil der Mannschaft machte sich mit Erfolg auf die Edelweiß-Suche, der Berichterstatter zog es vor, einen einsamen Streifzug in das nahe Val Rondadura zu unternehmen, ein 3 Kilometer langes, stilles Tälchen, zwischen hohen Ausläufern des Gotthard, z. B. Piz Rondadura und Piz Blas. Hier hört man nichts als den Pfiff des Murmeltieres und ein leises Rauschen der Bäche, Abflüsse kleiner Bergseen wie des Laiblau. Ein leichter Regen überzog das feierliche Rund mit grauen Schleiern, auch mahnte die hereinbrechende Dunkelheit zur Rückkehr. Es war etwas wie Eichendorff'sche Stimmung. . . . . .

Nicht übel paßten dazu die sanften wehmütigen Klänge eines Harmoniums in Santa Maria, durch die wohl eine ähnliche Stimmung gezittert haben mag.

* * *

Frühmorgens ging unser Weg in westlicher Richtung über den mühelosen Paß dell' uomo (2212 m), zwischen wilden Felsköpfen wie Scai und Pizzo Columbe hindurch ins berühmte *Val Piora* hinüber. Das vom Riale Foß durchströmte Tal ist eines der lieblichsten Hochtäler der Schweiz, eine freundlich grüne Mulde im Gotthardbereiche. Das 6 km lange Tal, von mäßig hohen, meist begrasten Bergen umgeben, weist 4 größere und gegen 20 kleine Seen auf. Bei der Kapelle San Carlo überrascht uns der unvergleichliche Ritomsee, nachdem uns schon oberhalb der liebliche Lago Cadagno ganz bezaubert hat. Das Val Piora ist ein wahres Paradies, ein idyllisches Stück unverdorbener Alpennatur. Herrlich müssen es, nach Hans Schmid's Versicherungen, die Kurgäste im Hotel Piora haben. „Man geht fleißig spazieren auf dem schönen Weg dem See entlang bis zur Kapelle San Carlo; das ist der Boulevard von Piora. Wer die Einsamkeit liebt, der durchforscht das rechte Seeufer, wo rotglühende Alpenrosenfelder abwechseln mit kleinen Buchten, Fichtenhainen und verstohlenen Heimlichkeiten. Man tummelt sich auf dem See, rudert und badet und freut sich, daß da oben gar nichts verboten ist. Man darf sich ins Wasser stürzen, wo man will, kann sich aufs Geratwohl ins Gras werfen, ohne Ängstlichkeit Alpenrosen plündern, darf fischen und die halbe Nacht durchtanzen; denn nicht einmal eine Polizeistunde kennen sie in diesem alpinen Paradies." Das Hotel liegt beim Ausflusse des Baches aus dem Ritomsee. Der Riale Foß bildet einen schönen Wasserfall. Fast einem Falle gleicht auch der unverschämt steile Weg ins Tal des Tessins hinunter. An ein paar elenden Steinhütten vorbei „stürzt" sich der Pfad nach Altanca hinunter; das ist jenes Dörfchen, das hoch über Ambri-Piotta am Steilhang klebt. Von dort geht der Weg weniger steil das Livinental hinauf gegen Airolo, immer einige hundert Meter über der Gotthardbahn. Kleine Dörfer liegen an dem prachtvollen Weg: Brugnasco, Madrano, Valle. Staunend haftet der Blick auf dem herrlichen Piz Lucendro und den andern Größen des Gotthardmassivs. Schließlich gelangten wir doch nach Airolo, dem stattlichen Flecken mit den städtischen Gassen, dem doch noch so viel vom Bergdorf anhaftet. Hier überließ unsere Jungmannschaft die schweren Rucksäcke einem Fuhrwerk, und so ging der Weitermarsch trotz erbärmlicher Hitze ganz gut vor sich. Der letzte Paß! Im Gotthardhospiz fanden die wackern Burschen gute Unterkunft nach einer strengen Tagestour von der Höhe des Lukmanier bis auf die Grenze von Uri.

Bosco (Tessin).

Dorf im Val di Bosco. Deutsche Sprachinsel im Tessin. Bosco (deutsch: „Wald") trägt seinen Namen mit Recht, denn es liegt am Rande ausgedehnter Lärchenwaldungen. In kluger Weise bauten die Bewohner die Viehställe in genügendem Abstande von ihren Wohnstätten, damit im Brandfalle ihre beste Habe geschützt bleibe.

Sternen Goldach
Altrenommierte Wirtschaft ◇ Grosser schattiger Garten
Schöner geräumiger Saal
Reelle Weine ◇ Prima Lagerbier
Separates Sitzungszimmer
Höflich empfiehlt sich
Jos. Christiner.

Der letzte Tag unserer Reise brach an, klar und lichtvoll wie alle seine herrlichen Vorgänger. Die letzte Marschleistung, ein Kinderspiel gegen die gestrige, wurde mit Schneid im Sturmschritt vollführt. Die ältern „Knaben" nahmen's mehr con amore, und gönnten sich noch einen fröhlichen Halt in der allzeit anziehenden „Krone" in Andermatt. Als es Zeit war, rückten auch die Letzten in Goeschenen ein, und das war das Ende unserer Wandervögel-Reise 1911. Die Heimfahrt gab den nimmermüden Jungen nochmals Gelegenheit, ein schönes Stück Schweizerland wenigstens flüchtig zu sehen. Am Abend des 9. August konnten die sonnverbrannten Söhne wieder ihren lieben Eltern in Rorschach übergeben werden, und gewiß hat der mündliche Bericht jedes Teilnehmers so begeistert geklungen, daß die guten Väter auch ein anderesmal wieder die Auslagen nicht scheuen werden, wenn eine solche Ferientour veranstaltet wird. Denn allen Vorurteilen zum Trotz wird sich diese Institution in Rorschach, um die uns andere, größere Orte beneiden, aufrecht erhalten. Die guten Wirkungen dieser wohlgeplanten und richtig durchgeführten Reisen sind gar mannigfach. Als einen ganz wertvollen Vorteil erachte ich, daß die jungen Leute lernen, mit bescheidenen Auslagen zu reisen, ohne Luxus, ohne Alkohol, daß sie lernen, mit dem Vorhandenen vorlieb zu nehmen, wenn es auch spartanisch einfach ist; daß sie, ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und Ausdauer bewußt, auch später die Fußwanderung dem bequemen Eisenbahnwagen vorziehen; daß sie lernen, Strapazen ohne Murren und Klagen zu ertragen, gegen Hunger, Durst und Müdigkeit nicht gleich wehleidig zu reagieren. Ferner ist natürlich der Gewinn an Kenntnissen nicht gering zu schätzen.

Unsere Wandervögel in „Acqua calda" (Lukmanier-Route) nach wohlgepflegter Mittagsruhe zum Abmarsch bereit.

Für das ganze Leben wird die genußreiche Ferienreise 1911 einen Schatz köstlicher Erinnerungen bilden. Es waren 10 Tage, reich an reinen Freuden, die zu den schönsten gehören, welche dem Menschen blühen können: Die Freude am Vaterland, an den tausend Schönheiten der Natur, am Gefühl eignen gesunden Lebens. Und so hoffen wir, daß noch recht manche solche Jugendfahrten von Rorschach aus ins blaue Land ziehen mögen.

E. Weltin
Uhrmacher
Rorschach
Hauptstr. 28 Im Freihof
Große Auswahl
in
Taschenuhren und Regulateuren
in jeder Qualität mit schriftlicher Garantie.
Gold- und Silberwaren.
Reparaturen prompt!
Reelle Bedienung!
Eheringe
in allen Größen und Preislagen.
Feine Präzisions-Uhren und Genfer Bijouterie.
Silberne und versilberte Bestecke.
Serviettenringe.